

Von Theben nach Nubien

Überlegungen zum Kultkomplex Ramses' II. in Abu Simbel

VON MARTINA ULLMANN

Einleitung

Im Folgenden wird eine These vorgestellt, nach welcher der Kultkomplex, den Ramses II. im 13. Jh. v. Chr. im unternubischen Abu Simbel anlegen ließ, nach dem Vorbild der zeitgenössischen Kultlandschaft von Theben-West konzipiert war. Letztere zeichnet sich v. a. durch eine Vielzahl von königlichen Tempelanlagen aus, in deren Mittelpunkt der Gott Amun und der jeweils regierende König standen. Diese von mir vor einigen Jahren entwickelte These fußt einerseits auf einer ausführlichen Analyse der architektonischen Struktur und kultischen Funktion der beiden Tempelanlagen von Abu Simbel¹ und andererseits auf einer langjährigen Beschäftigung mit den thebanischen Millionenjahrhäusern².

Dieter Kessler, der sich selbst sehr eingehend mit Theologie und Kult ägyptischer Tempelanlagen auseinandergesetzt hat, war mir stets ein aufgeschlossener und inspirierender Lehrer. Ihm seien die folgenden Überlegungen in Dankbarkeit und Erinnerung an lange Diskussionen über Tempel im Allgemeinen und *pr* bzw. *ḥw.t/ḥw.t-ntr* im Besonderen gewidmet.

Die Kultlandschaft von Abu Simbel

Die beiden Tempel von Abu Simbel sind zwei architektonisch völlig eigenständige Anlagen, die aber als Kultensemble zusammen in den ersten Jahren der Regierungszeit Ramses' II. geplant³ und in etwa gleichzeitig – überwiegend in den beiden ersten Regierungsjahrzehnten, teils noch in den unmittelbar darauf folgenden Jahren bis etwa zur Mitte der 20er Jahre der Regierung Ramses' II. – ausgeführt wurden.⁴

¹ M. Ullmann, *Architektur und Dekorationsprogramm der ägyptischen Tempel des Neuen Reiches in Nubien – Eine Untersuchung zu Morphologie und Genese der Kultlandschaft Nubien. Bd. I: Nördliches Nubien, von Beit el-Wali bis Abu Oda*, Habilitationsschrift an der LMU München, 2007. In Druckvorbereitung für die *Yale Egyptological Studies*, New Haven.

² M. Ullmann, *König für die Ewigkeit – Die Häuser der Millionen von Jahren. Eine Untersuchung zu Königs-kult und Tempeltypologie in Ägypten*, ÄAT 51, Wiesbaden 2002.

³ Ein eindeutiger Beleg für den Beginn der Arbeiten an beiden Tempeln bereits innerhalb der ersten drei Regierungsjahre Ramses' II. ist die Stele des Vizekönigs von Kusch *Jwnj*, der vom Ende der Regierungszeit Sethos' I. bis längstens in das 3. Jahr Ramses' II. im Amt war (I. Müller, *Die Verwaltung der nubischen Provinz im Neuen Reich*, unpubl. Dissertation, Humboldt-Universität Berlin 1979, 192 f.), direkt nördlich der Fassade des Kleinen Tempels (PM VII, 117, Nr. 10; KRI III, 68, 11–15; M. Peters-Destéract, *Abou Simbel, à la gloire de Ramsès*, Lonrai 2003, 327, Nr. 10). Die Stele befindet sich auf demselben geglätteten Felsniveau wie das nördliche Eck der Tempelfassade (C. Desroches-Noblecourt/C. Kuentz, *Le Petit Temple d'Abou Simbel I: Etude archéologique et épigraphique. Essai d'interprétation*, CEDAE, Mémoires, Bd. I, Kairo 1968, 7 f.). Sie

Der⁴ Große Tempel⁵ weist eine markante dreiteilige Struktur auf, die an keinem der anderen nubischen Felstempel Ramses' II. zu finden ist:

I. In der Mitte, entlang der Ost-West orientierten Hauptkultachse der Anlage, wurde ein großes mehrräumiges Heiligtum angelegt (Abb. 1), das nach seiner architektonischen Struktur und kultischen Funktion als Prozessionstempel für die Kultbildbaren Amun-Res und des göttlichen Ramses' II.⁶ bestimmt werden kann.

Der Eingangsbereich besteht aus einem großen Hof, mit der Tempelfassade und einer vorgelagerten Terrasse im Westen sowie dem Durchgang in das Speosinnere. Sowohl die flachbildlichen als auch die rundplastischen Ausstattungselemente dieses Bereiches – v. a. die verschiedenen göttliche Erscheinungsformen des Königs repräsentierenden vier Kolossalstatuen – zielen ganz überwiegend darauf ab, die Macht und Herrschaft des göttlichen Königtums darzustellen. Außerdem wird die Weihung des Tempels an Re-Harachte und Amun-Re sowie die enge Verbindung zwischen dem göttlichen Ramses II. und Re-Harachte – siehe v. a. die als figürliches Monogramm zu deutende Figur über dem Speoseingang, die Re-Harachte und gleichzeitig den göttlichen Ramses II. darstellt – zum Ausdruck gebracht.

Es folgt die 1. Pfeilerhalle mit zwei Reihen von je vier sog. Osirispfeilern im Süden und Norden. Diese Raumeinheit ist zwar architektonisch als geschlossener Raumkörper gestaltet, nach der Wanddekoration zu schließen, erfüllte sie jedoch die Funktion eines Festhofes.⁷ Die

kann daher nur nach dem Beginn der Arbeiten am Kleinen Tempel angebracht worden sein. Zum Baubeginn siehe I. Hein, *Die Ramessidische Bautätigkeit in Nubien*, GOF IV. Reihe: Ägypten, Band 22, Wiesbaden 1991, 33, 109 und K.A. Kitchen, *Ramesseid Inscriptions. Translated and Annotated. Notes and Comments II*, Oxford 1999, 481. Das dort von Kitchen, unter Verweis auf Habachi, angeführte Argument, dass die mit *mrj* Gott NN gebildeten Namensformen der Statuen Ramses' II. an der Fassade des Großen Tempels auf eine Datierung früh in der Regierungszeit Ramses' II. verweisen würden, ist allerdings nicht haltbar, wie ein Namensvergleich der Göttlichkeitsformen Ramses' II. zeigt.

- ⁴ Vgl. Hein, *Ramessidische Bautätigkeit*, 109 sowie generell zur Datierung der Tempel von Abu Simbel L.-A. Christophe, *Les Temples d'Abou Simbel et la Famille de Ramsès II*, in: BIE 38, Fasc. 2, 1965, 107–130 und C. Leblanc, *Nefertari „L'aimée-de-Mout“*. Epouses, filles et fils des Ramsès II, Monaco 1999, 63 f.
- ⁵ Die Publikation des Großen Tempels von Abu Simbel durch das *Centre Egyptien de Documentation et d'Etudes sur l'Histoire de l'Art et de la Civilisation de l'Egypte Ancienne* (CEDAE) liegt bis heute nur partiell vor. Die Angaben in PM VII, 95–111 sind unvollständig. Einen sehr nützlichen Überblick gibt Peters-Destéact, *Abou Simbel mit vielen ansonsten unpublizierten Angaben und Umzeichnungen*. Zu den Nebenräumen I–VIII (bzw. N–U) siehe zudem B. Lurson, *Lire l'image égyptienne. Les „salles du trésor“ du grand temple d'Abou Simbel*, Paris 2001. Zum Dekorationsprogramm vgl. auch C. E. Loeben, *Symmetrie, Diagonale und Chiasmus als Dekorprinzipien im Bildprogramm des Großen Tempels von Abu Simbel – Beobachtungen und vorläufige Ergebnisse*, in: D. Kurth (Hg.), 3. Ägyptologische Tempeltagung, Hamburg, 1.–5. Juni 1994, *Systeme und Programme der ägyptischen Tempeldekoration*, ÄAT 33, 1, Wiesbaden 1995, 143–162. Zum Versuch einer Deutung des Tempelensembles von Abu Simbel, vor allem im Hinblick auf dessen königs-ideologische Funktion, siehe R. Gundlach, *Das Dekorationsprogramm der Tempel von Abu Simbel und ihre kultische und königs-ideologische Funktion*, in: Kurth (Hg.), 3. Ägyptologische Tempeltagung, 47–71.
- ⁶ Zu den verschiedenen Göttlichkeitsformen Ramses' II. im Großen Tempel von Abu Simbel und deren Bedeutung für Theologie und Kult der Anlage siehe zuletzt – mit Angabe der älteren Literatur – M. Ullmann, *Der göttliche Ramses II. im Großen Tempel von Abu Simbel*, in: E. Bechtold et al. (Hg.), *From Illahun to Djeme. Papers Presented in Honour of Ulrich Luft*, BAR International Series 2311, Oxford 2011, 301–315.
- ⁷ Generell zu den Festhöfen siehe Arnold, *Wandrelief*, 106–115, speziell zu den nubischen Felstempeln Ram-

hier dominierenden Themen sind Kampf und Sieg des Königs gegen die Fremdvölker – vgl. die Kriegsszenen an den Seitenwänden sowie die Szenen des Erschlagens der Feinde an der Ostwand und die Darbringung von Gefangenen vor den Tempelherren an der Westwand. Ein weiteres für Festhöfe typisches Thema ist das Sedfest, das flachbildlich in der Krönungs- und Ischedbaumszene an der Südwand und rundplastisch in den sog. Osirispileerstatuen angesprochen ist, die fünf unterschiedliche göttliche Entitäten Ramses' II. wiedergeben. Statuen dieser Form sind der Sedfest-/Erneuerungsthematik verhaftet. Der im Großen Tempel von Abu Simbel belegte Typus mit dem Zeremonialschurz zeigt den König, wie er nach dem erfolgten Erneuerungsgeschehen und der Präsentation vor den Göttern, neu ausgestattet mit den königlichen Machtinsignien, verjüngt wieder vor der Öffentlichkeit erscheint.⁸

Von der 1. Pfeilerhalle aus sind drei Raumgruppen im Nordosten sowie im Nord- und Südwesten zu erreichen. Es handelt sich um sog. Nebenräume für den Kultbetrieb, auf die hier nicht weiter eingegangen wird.

Auf der Hauptkultachse der Anlage schließt sich westlich die 2. Pfeilerhalle mit zwei Reihen von je zwei rechteckigen Pfeilern im Süden und Norden an. Dieser Raum entspricht nach Position und Form einem Erscheinungssaal.⁹ Auch die Wanddekoration nimmt die in Erscheinungssälen bestimmenden Themen „Inthronisation resp. Herrschaftsbestätigung des Königs“ – vgl. die zwei Szenen des Überreichens der Jahresrispen an der Westwand – und „Barkenprozession“ auf: Auf der Südwand Weihrauchert Ramses II. in Begleitung von Nefer-tari vor der an Bug und Heck mit Widderkopfpotomen geschmückten Barke des Amun-Re, auf der Nordwand ist die gleiche Kulthandlung vor einer Barke mit Falkenkopfpotomen dargestellt.¹⁰ Das Kultbild im Naos dieser Barke ist benannt als „Ramses, geliebt von Amun inmitten des Hauses des [Ra]mse[s], geliebt von Amun“ (*(R^c-mss mrj-Jmn) hrj-jb p³ pr [R^c]-ms[s] mrj-Jmn*). Es handelt sich demnach um das explizit per Epitheton im Großen Tempel von Abu Simbel verortete göttliche Selbst des Königs. Die Integration des Königs in die Götterwelt zeigt sich in den – sekundär ergänzten – Triaden der Ostwand¹¹ sowie in den Umar-mungsszenen auf den Pfeilern.

Die westlich folgende Raumeinheit kann nach Lage, Form und den Opferszenen an den Wänden als Opfertischraum bestimmt werden.¹² Als Kultempfänger sind hier die Götter der sog. Reichstriade dargestellt – Amun-Re und Min-Amun-Kamutef für Theben, Atum für Heliopolis und Ptah für Memphis –, als die im Tempel wichtigsten Gottheiten, sowie der lokale

ses' II. *ibid.*, 110.

⁸ C. Leblanc, Piliers et colosses de type « osirique » dans le contexte des temples de culte royal, in: BIFAO 80, 1980, 69–89; ders., Le culte rendu aux colosses « osiriens » durant le Nouvel Empire, in: BIFAO 82, 1982, 295–311. Zum Zusammenhang zwischen den sog. Osirispileerstatuen und der königlichen Machterneuerung vgl. auch A. Gulyás, The Osirid Pillars and the Renewal of Ramesses III at Karnak, in: SAK 36, 2007, 31–48.

⁹ Zu Erscheinungssälen siehe Arnold, Wandrelief, 94–106.

¹⁰ Zu den Kultbildbarken in Abu Simbel siehe C. Karlshausen, L'icographie de la barque processionnelle divine en Égypte au Nouvel Empire, OLA 182, Leuven 2009, 329 (sowie die weiteren in den Indices unter „Abou Simbel“ angegebenen Textstellen).

¹¹ Zur Datierung und Deutung dieser Szenen siehe Ullmann, Der göttliche Ramses II., 308.

¹² Zu Opfertischräumen siehe Arnold, Wandrelief, 42–56.

Kultherr Horus von Meha und Thot, der u. a. aufgrund seiner Eigenschaft als bedeutendste Gottheit des schräg gegenüber auf dem Ostufer liegenden *Jmn-hrj-jb* eine besondere Rolle spielte.

Als letzter Raum auf der Ost-West-Achse der Anlage folgt das Sanktuar des Tempels. Wie im 2. Pfeilersaal ist auch hier der Barkenkult des Amun-Re (im Süden) und der des göttlichen Ramses II. (im Norden) ein wichtiges funktionales Element. Die Versorgung der Hauptkultempfänger der Anlage im Rahmen des Kultbildrituals ist durch eine Salbszene mit Min-Amun-Re-Kamutef und eine Stoffopferszene mit dem göttlichen Ramses II. jeweils am westlichen Ende der Seitenwände exemplifiziert. Die großformatige Statuengruppe an der Rückwand bildet den Zielpunkt der Hauptkultachse der Anlage. Hier thront der göttliche Ramses II. zusammen mit Ptah, Amun-Re und Re-Harachte, d. h. die Integration des göttlichen Selbsts Ramses' II. in die sog. Reichstriade, die stellvertretend für die Gesamtheit der ägyptischen Götter steht, bildet den Kulminationspunkt des Dekorationsprogrammes der Kultanlage.

Die das Sanktuar flankierenden Seitenräume im Süden und Norden sind nach Position und Form Nebenkammern zum Sanktuar, d. h. sie könnten ebenfalls der Aufbewahrung von Kultbildern gedient haben und zwar der beweglichen, kleinformatigen Kultbilder, die es nach Ausweis der Barkendarstellungen im 2. Pfeilersaal und im Sanktuar zusätzlich zu den inmobilen Kultstatuen in der Nische des Sanktuars gegeben haben muss. Da beide Räume undekoriert blieben, lässt sich über ihre funktionale Bestimmung aber nichts Konkretes aussagen.

II. Im nördlichen Vorfeld des Großen Tempels wurde ein kleines, einräumiges Hofheiligtum, die sog. Nordkapelle angelegt.¹³ Sie ist architektonisch eigenständig, aber in die Umfassungsmauer des Großen Tempels miteinbezogen. Errichtet wurde sie erst nach der Anlage von Terrasse und Nordkorridor des Großen Tempels, ihre Nordwand schneidet in die nördliche Umfassungsmauer ein.¹⁴ Die Schreibung des Geburtsnamens Ramses' II. mit *ss* in ihren Inschriften verweist aber darauf, dass sie noch vor dem 21. Jahr des Königs angelegt und dekoriert wurde.¹⁵

Funktional kann die sog. Nordkapelle als Sonnenkultstätte bestimmt werden, in der die Stationen des Sonnenlaufes, insbesondere in den Übergangsphasen des Sonnenaufgangs und -untergangs, kultisch begleitet wurden.¹⁶ Bei der Entdeckung der Kapelle 1909 war ihre Ori-

¹³ Peters-Destéract, Abou Simbel, 271–279.

¹⁴ H. el-Achirie/J. Jacquet et al., *Le Grand Temple d'Abou-Simbel I, 1: Architecture*, CEDAE, Coll. Scien., Kairo 1984, 22 f.

¹⁵ Zur zeitlichen Einordnung der variierenden Namensformen und -schreibungen Ramses' II. sowie dem Wechsel des Reliefstils siehe W. Murnane, *Ancient Egyptian Coregencies*, SAOC 40, Chicago 1977, 57–87. Eine Zusammenstellung der Namensformen findet sich bei Manouvrier, *Ramsès*, 411–434. Zur Problematik der Datierung der wechselnden Namensformen und -schreibungen Ramses' II. siehe zuletzt A. Spalinger, *Early Writings of Ramesses II's Names*, in: *CdE* 68, 2008, 75–89 sowie J. Revez/P. Brand, *Le programme décoratif des colonnes de la grande salle hypostyle de Karnak. Bilan de la mission canado-américaine de 2011*, in: *BSFE* 184, 2012, 10–38.

¹⁶ H. Ernst, *Die Nordkapelle des Großen Tempels in Abu Simbel*, in: *SAK* 28, 2000, 55–65 sowie J. Karkowski,

ginalausstattung unter meterhohen Sandanwehungen noch sehr gut erhalten: Auf dem großen, durch eine Treppe zugänglichen, Altar in der Raummitte standen ursprünglich vier Pavianstatuen mit anbetend erhobenen Vorderpfoten. Der Altar selbst war im Osten von zwei kleinen Obeliskten flankiert. Vor der Nordwand befand sich ein Schrein auf einem Sockel, der eine sitzende Pavianstatue und einen großen Skarabäus enthielt. Die Wanddekoration im Norden und im Westen sowie der Schrein vor der Nordwand stellen die kosmischen Abläufe und Konstellationen während der Nacht dar.¹⁷ Die Szenen auf der Süd- und der Ostwand beziehen die Herrschaft des Königs und seinen Kultvollzug vor den Göttern des Tempels von Abu Simbel in den kosmischen Kreislauf mit ein.

III. Im südlichen Vorfeld wurde, wiederum innerhalb der Umfassungsmauer des Großen Tempels, ein kleines, zweiräumiges Heiligtum, die sog. Südkapelle oder auch Thotkapelle genannt, angelegt.¹⁸ Diese Raumsequenz ist ein nach Lage und Architektur weitgehend eigenständiges kleines Heiligtum. Auch die in seinen Inschriften verwendeten Tempelbezeichnungen (*ḥw.t-ntr* bzw. *ḥw.t-ntr* ^ḥ.*t* und *pr*) sprechen für diese Interpretation.

Über die Funktion des östlichen Raumes – als Hof oder tonnengewölbte Halle gestaltet – lässt sich mangels Wanddekoration oder Ausstattung nichts mehr aussagen. Das westlich anschließende Speos hat ein leicht gewölbtes Dach.

Die Errichtung der Mauern des vorderen Teiles der Südkapelle über der Pflasterung des Vorhofes des Großen Tempels¹⁹ und die durchgehende Schreibung des Geburtsnamens Ramses' II. mit *sw* in ihren Inschriften,²⁰ verweisen auf eine Erbauung und Dekoration erst einige Zeit nach dem Baubeginn am zentralen Teil des Großen Tempels.

Die Darstellungen²¹ an der Rückwand (Nr. 102 auf dem Plan in Abb. 1) zeigen im Süden Ramses II. vor dem thronenden Amun-Re „Herr der Throne der Beiden Länder, der sich inmitten des reinen Berges von Napata befindet, großer Gott, Herr des Himmels“ (*nb ns.wt b.wj ḥrj-jb p³ ḏw w^cb Np.t ntr* ^ḥ.*t* *nb p.t*) und im Norden den König vor Re-Harachte-Atum-Horus-Chepri.²²

The Temple of Hatshepsut. The Solar Complex, Deir el-Bahari VI, Warschau 2003, 112–115. Karkowski verweist u. a. auf eine mögliche Ausrichtung der Nordkapelle auf den Punkt des Sonnenaufgangs zum Wintersolstitium. Daraus leitet er ab, dass eine wichtige Funktion dieser Raumeinheit darin bestand, die Wintersonnenwende zu feiern und so, neben dem täglichen Sonnenkreislauf, auch den jährlichen Sonnenzyklus zu sichern.

¹⁷ Ernst, Nordkapelle.

¹⁸ Zu dieser Raumeinheit siehe: C. Desroches-Noblecourt et al., Abou-Simbel. Chapelle meridionale. Textes hieroglyphiques et description archéologique, CEDAE, Coll. Scien., Kairo 1956; Peters-Destéract, Abou Simbel, 263–271; M. I. Aly, La chapelle de Thot à Abou Simbel. Est-elle le mammisi du temple?, in: U. Rößler-Köhler/T. Tawfik (Hg.), Die ihr vorbeigehen werdet ... Wenn Gräber, Tempel und Statuen sprechen. Gedenkschrift für Prof. Dr. Sayed Tawfik Ahmed, SDAIK 16, Berlin/New York 2009, 17–33; W. Ramadan, La chapelle de Thot à Abou Simbel, in: Z. Hawass (Hg.), Egyptology at the Dawn of the Twenty-first Century. Proceedings of the Eighth International Congress of Egyptologists Cairo 2000, Vol. 1: Archaeology, Kairo 2003, 380–384.

¹⁹ El-Achirie/Jacquet, Le Grand Temple d'Abou-Simbel, 24.

²⁰ Siehe Anm. 15.

In der Mitte der Wand ist ein Stab dargestellt, der einen Aufsatz trägt, welcher aus einem Falkenkopf mit Widdergehörn und Doppelkrone besteht. In der Inschriftzeile vor dem Stab wird dieser bezeichnet als: „Seine (= des Königs) geliebte (Ver)körper(ung), Herr der Erscheinungen Ramses, geliebt von Amun, ein Stab, groß an Kopf, herrlich, gearbeitet aus Weißgold, geschmückt mit jedwedem herrlichen, kostbaren Gestein“ (*h.t=f mrj=f nb h^c.w (R^c-msj-sw mrj-Jmn) mdw^{c3} tp špsj b3kj m d^cm shk^r.w m^{c3}.wt nb(.wt) šps[.wt]*). Der Stabaufsatz ist ikonographisch identisch mit Kopf und Krone der Figur des göttlichen Ramses II. an der Südwand des Raumes (Nr. 100).²³ Aus der Inschrift geht hervor, dass sich in diesem Stab eine göttliche Erscheinungsform des Königs, benannt als „Herr der Erscheinungen Ramses, geliebt von Amun“ manifestierte.

Die Dekoration der Seitenwände des Speos spricht für seine funktionale Bestimmung als Barkenraum, d. h. als ein Raum in dem kultische Handlungen vor einer oder mehreren Kultbildbarken stattfanden. Die Nordwand wird dominiert von einer großen Szene, in der Ramses II., gefolgt von seinem Ka, vor einer auf einem Sockel abgestellten Barke mit Falkenkopfprotomen (Nr. 101) wehräuchert und libiert.²⁴ Die Beischrift über dem Barkennaos identifiziert den Inhaber der Barke als: „Ramses, geliebt von Amun in der Barke, großer Gott“ (*R^c-msj-sw mrj-Jmn m wj³ ntr^{c3}*), d. h. nach Ikonographie und Beischrift handelt es sich eindeutig um die Kultbildbarke des göttlichen Königs, welche identisch ist mit der königlichen Barke, die Teil des Prozessionsgeschehens auf der Hauptkultachse des Großen Tempels ist (vgl. oben). Im Rahmen von Festabläufen besuchte diese Barke demnach auch die sog. Südkapelle. Nach Ausweis seiner Benennung ist das Barkenkultbild Ramses' II. hier mit einer Göttlichkeitsform identifiziert, die ihn semantisch an den kosmischen Sonnenlauf anschließt und so die Verbindung zwischen König und Sonnengott betont.²⁵

Bemerkenswert ist die Figur der hinter der Königsbarke stehenden Göttin Maat, denn sie hält einen großen *wsr*-Stab in der Hand und trägt Sonnenscheibe und Maatfeder auf dem Kopf; d. h. die Göttin stellt eine Rebuschreibung für den 4. Namen Ramses' II. „*Wsr-M^{3c}.t-R^c*“ dar und ist wohl in einem inhaltlichen Zusammenhang mit dem Kultbild des Königs im Barkennaos zu sehen.

²¹ Die sog. Südkapelle ist bis heute nicht vollständig publiziert und seit Jahrzehnten zumeist unzugänglich. Im März 2013 hatte ich die Gelegenheit den Raum persönlich in Augenschein zu nehmen, dafür sei Fathi Abu Seid, dem Leiter des Antikeninspektorats in Assuan, und Dr. Ahmed Saleh, dem Antikeninspektor in Abu Simbel, herzlich gedankt.

²² S. Curto, Nubien. Geschichte einer rätselhaften Kultur, München 1966, Abb. 199; Peters-Destéract, Abou Simbel, 268, Fig. 133a.

²³ Peters-Destéract, Abou Simbel, 266 f., Fig. 131.

²⁴ Peters-Destéract, Abou Simbel, 270 f., Fig. 134.

²⁵ Die Szenenbeischriften (siehe Peters-Destéract, Abou Simbel, 270 f., Fig. 134) verbinden den göttlichen Ramses II. sowohl mit Amun-Re als auch mit „seinem Vater“ Re-Harachte. Gundlach, Dekorationsprogramm, 52 nimmt dagegen an, dass sich im Naos der Barke sowohl eine Statue des Königs als auch eine des Amun-Re befunden hätten. Vgl. hierzu auch Karlshausen, Barque processionnelle, 291 f. Ausführlich diskutiert werden bildliche Darstellung und Texte der Szene in Ullmann, Architektur und Dekorationsprogramm (in Druckvorbereitung).

Die Szene auf der Südwand (Nr. 100)²⁶ ist parallel zu derjenigen im Norden aufgebaut: Ramses II., gefolgt von seinem Ka, weihräuchert und libiert vor einer auf einem Sockel abgestellten Barke. Ikonographisch unterscheidet sich diese Barke deutlich sowohl von der königlichen Barke in Abu Simbel als auch von der Amunsbarke. Ihre Form entspricht der Hieroglyphe *wjʒ* „heilige Barke“, der Bug läuft in einer Papyrusdolde aus, auf der ein kleiner Bavogel mit Königsbart, Uräus an der Stirn und einer Sonnenscheibe auf dem Kopf sitzt (Abb. 2).²⁷ Das Heck ist zerstört.

Hinter der Barke steht das göttliche Selbst Ramses' II. (Abb. 3), benannt als: „vollkommener Gott, groß an zahlreichen Wundern im Haus dessen, der ihn (= Ramses II.) geschaffen hat, Herr des Schwertes, Herr der Beiden Länder (*Wsr-Mʒ^c.t-R^c stp.n-R^c*), Herr der Erscheinungen Ramses, geliebt von Amun“ (*ntr nfr wr bjʒ(.w) ʕʒ.w m pr msj s(w)*)²⁸ *nb hpš nb tʒ.wj (Wsr-Mʒ^c.t-R^c stp.n-R^c) nb h^c.w (R^c-msj-sw mrj-Jmn)*). Ramses II. ist falkenköpfig dargestellt mit Widdergehörn und Doppelkrone, d. h. in einer Ikonographie, die der des Stabaufsatzes von der Mitte der Rückwand (Nr. 102) entspricht (vgl. oben). Sowohl die theriomorphe Ikonographie als auch die Lokalisierung in kultempfangender Position hinter der Barke sind als Indizien für den Göttlichkeitsstatus Ramses' II. zu werten. Zu beachten ist außerdem, dass gegenüber an der Nordwand in genau gleicher Position die Göttin Maat steht und zwar – wie oben ausgeführt – als figurliches Monogramm für den göttlichen Ramses II.

Die Beischriften zu der Szene auf der Südwand nennen als Rezipienten der Kulthandlung und als Inhaber des Barkennaos „Thot, Herr von Hermopolis, der sich inmitten von *Jmn-hrj-jb* befindet“ (*Dḥwtj nb Hmnw hrj-jb Jmn-hrj-jb*), d. h. den auf dem Ostufer bei Abu Oda, schräg gegenüber von Abu Simbel, verorteten Thot, für den Haremhab einige Jahrzehnte vor Ramses II. ein mehrräumiges Speos im Gebel Adda, etwa 3 km südlich von Abu Simbel, anlegen ließ. Im Sanktuar dieses Speos des Haremhab in Abu Oda ist auf der Nordwand eine Barke abgebildet, die in ihrer Ikonographie der Barke auf der Südwand der sog. Südkapelle von Abu Simbel sehr ähnlich ist. Ihre Form entspricht ebenfalls der Hieroglyphe *wjʒ* „heilige Barke“, Bug und Heck laufen in Papyrusdolden aus. Auf der Blüte am Bug sitzt ein kleiner Bavogel mit Bart und Sonnenscheibe auf dem Kopf (Abb. 4 und 5).²⁹ Das Barkenkultbild

²⁶ Peters-Destéract, Abou Simbel, 266 f., Fig. 131.

²⁷ Die von Peters-Destéract, Abou Simbel, 266 f., Fig. 131 publizierte Umzeichnung der Szene zeigt fälschlicherweise einen Horusfalken mit Sonnenscheibe auf der Blüte. Die von mir im Documentation Center des SCA eingesehenen Photos sowie der Besuch vor Ort im März 2013 belegen aber eindeutig, dass es sich um einen Falken mit menschlichem Kopf handelt (vgl. Abb. 2); so auch von Karlshausen, *Barque processionnelle*, 115 beschrieben. Zur Form der Barke und zu Ba-Vögeln an Bug und Heck siehe *ibid.*, 156 f., 175 f.

²⁸ Das *s* ist hier sicherlich zu *sw* zu emendieren. Vgl. Kitchen, *Ram. Inscr. II*, 748, 3 und Kitchen, *Notes and Comments II*, 493; vgl. auch Anm. 36.

²⁹ Die Beschreibung der Barke bei C. Desroches Noblecourt, *Le secret des temples de la Nubie*, Paris 1999, 166 als diejenige des Amun-Re, versehen mit Widderkopfpotomen an Bug und Heck, ist nach dem Zeugnis der CEDAE-Photos eindeutig falsch (vgl. Abb. 4 und 5). Karlshausen, *Barque processionnelle*, 325 macht keinerlei Aussagen zur Ikonographie der Barke, sondern vermerkt lediglich – mit Verweis auf PM VII, 121 – „roi devant la barque d'Amou posée sur son piédestal“. M. Sidro, *Der Felstempel von Abu Oda. Eine architektonische und ikonographische Untersuchung*, *Antiquitates. Archäologische Forschungsergebnisse* 38, Hamburg 2006, 78 f. beschreibt einen Horusfalken mit Sonnenscheibe auf dem Kopf.

ist auch hier höchstwahrscheinlich mit Thot zu identifizieren, der sich in der Beischrift zusammen mit Amun-Re mit guten Wünschen an den König Haremhab wendet. Thot ist hier ebenfalls als „inmitten von *Jmn-hrj-jb*“ (*hrj-jb Jmn-hrj-jb*) gekennzeichnet.³⁰

Diese Übereinstimmungen in Ikonographie und Kultbild sind Indizien für die Identität der beiden dargestellten Barken. Daraus ergibt sich die Schlussfolgerung, dass Ramses II. den älteren Kult des Thot aus dem nur unweit südlich am Ostufer liegenden *Jmn-hrj-jb* in seine neue Anlage in Abu Simbel integrierte. Der Kult des Thot spielte eine wichtige Rolle in den nubischen Tempeln des Neuen Reiches, v. a. wegen dessen Verbindung zum Mythos von der Rückkehr des Sonnenauges, die mit dem Bringen der Nilüberschwemmung und der Aufrechterhaltung des Naturkreislaufes durch den König verbunden ist. Diese Aspekte des Thot-Kultes bieten allerdings keine hinreichende Erklärung für die Aufnahme speziell der Barke aus Abu Oda in das Bildprogramm der sog. Südkapelle.³¹ Der dadurch hergestellte kulttopographische Bezug auf das Speos des Haremhab in Kombination mit der auffallenden Betonung des göttlichen Königtums Ramses' II. sowohl in der Szene mit der Barke aus Abu Oda (vgl. die oben erwähnte Darstellung des göttlichen Selbsts Ramses' II. direkt hinter der Barke sowie die unten wiedergegebene Rede des Thot) als auch generell im Bildprogramm der sog. Südkapelle verweist m. E. auf die Funktion dieser Raumeinheit als einer die Herrschaft Ramses' II. legitimierende Ahnen- und Königskultstätte. Mittels der Integration der Barke aus dem älteren Heiligtum von Abu Oda in seinen neuen Tempel in Abu Simbel verband Ramses II. seinen eigenen Kult mit einer nahebei liegenden Kultstätte des Haremhab, der aus historischen Gründen für die frühen Ramessidenkönige als Verbindungsglied zu der langen Reihe der legitimen Herrscher vor ihnen von besonderer Bedeutung war. Ramses II. stellte seine Herrschaft damit in die Abfolge aller durch die Götter legitimierten ägyptischen Könige, die ihr Amt vor ihm ausgeübt hatten.

Die der Barke aus Abu Oda in Abu Simbel beigeschriebene Rede des Thot thematisiert die göttliche Abkunft des Königs und die beständige Erneuerung seiner Weltherrschaft: „Worte sprechen durch Thot, Herr von Hermopolis, der sich inmitten von *Jmn-hrj-jb* befindet: „Nimm dir eine Ewigkeit als König der Beiden Länder, (mein) geliebter, leiblicher Sohn Ramses, geliebt von Amun, mache, was deinen Ka befriedigt; (ich) gebe dir Hunderttausende von Sedfesten als Herrscher dessen, was die Sonne umkreist“ (*dd mdw jn Dhwtj nb Hmnw hrj-jb Jmn-hrj-jb mj n=k nhh m njswt t3.wj s3 n h.t(=j) mrj(=j) (Rc-msj-sw mrj-Jmn) jrj m hrr(.t) k3=k dj(=j) n=k h3b.w-sd hfn.w m hq3 šnn jtn*).³² Das Epitheton „Herr von Hermopolis“ verweist auf den Urgottcharakter des in Abu Oda verorteten Thot.

Eine ganze Reihe weiterer Dekorationselemente der sog. Südkapelle kann zu Gunsten der vorgeschlagenen Interpretation als Ahnen- und Königskultstätte angeführt werden:

³⁰ Eine Textabschrift findet sich in Sidro, Felstempel, 80.

³¹ Dies zeigt sich v. a. im Vergleich mit dem Bildprogramm der anderen unternubischen Tempel Ramses' II., in denen Thot auftritt: Ullmann, Architektur und Dekorationsprogramm (in Druckvorbereitung). Zu Thot in den Tempeln von Derr und Wadi es-Sebua siehe B. Lurson, Osiris, Ramsès, Thot et le Nil. Les chapelles secondaires des temples de Derr et Ouadi es-Seboua, OLA 161, Leuven 2007.

³² Peters-Destéact, Abou Simbel, 266 f., Fig. 131.

- Die Anwesenheit eines funktional als Neunheit, und d. h. als Götterahnen des herrschenden Königs aufzufassenden Götterkollegiums im Speos, dargestellt im oberen Teil der Seitenwände, welches die Verbindung Ramses' II. mit seinen mythischen Vätern herstellt. Es besteht aus 23 Gottheiten, zu denen auf der Nordwand die thebanische große Neunheit zählt (Amun, Mut, Chons, Month, Atum, Schu, Tefnut, Geb, Nut, Osiris, Seth) sowie auf der Südwand eine Reihe zumeist stärker lokal auf Nubien bzw. das ägyptisch-nubische Grenzgebiet bezogene Götter (Chnum, Satet, Anuket, Horus von Quban, Horus von Aniba, Horus von Buhen, Thot, Hathor von Kusch, Isis, Amun des *Wsr-M^{3c}.t-R^c*, Amun, Werethekau).³³ Für die Interpretation als Neunheit spricht auch eine Passage in der Beischrift zur Göttin Maat auf der Nordwand des Speos, wo es heißt: „[...] Herauskommen aus dem Gotteshaus, das der König geschaffen hat für die gesamte Neunheit ...“ (*[...] prj m ḥw.t-ntr msj.n njswt n psd.t tmm.t ...*).³⁴
- Die mehrfach in den Texten im Speos angesprochene göttliche Abkunft des Königs: Ramses II. ist der Sohn von Amun-Re, Re-Harachte und Thot, und auf der Westwand wird er zudem ausführlich als „Sohn des Amun, den Mut, die Herrin des Himmels geboren hat“ (*s³ Jmn msj.n Mw.t nb.t p.t*) bezeichnet.³⁵ Die dreifache Bezeichnung der Raumsequenz als „Haus dessen, der ihn (= Ramses II.) geschaffen hat“ (*pr msj s(w)*)³⁶ verweist ebenfalls auf die göttliche Abstammung Ramses' II.: Ostwand, nördlicher Teil, Beischrift zum in das Heiligtum eintretenden König: „Leben (für) den vollkommenen Gott, der Nützlichtes tut, groß an Denkmälern im Haus dessen, der ihn geschaffen hat, der Sohn des Re, Herr der Erscheinungen (*R^c-msj-sw mrj-Jmn*), dem Leben und Wohlergehen gegeben seien und eine Ewigkeit an Sedfest(en)“ (*ḥnh ntr nfr jrj ʒh.wt wr mnw m pr msj s(w) s³ R^c nb ḥ^c.w (R^c-msj-sw mrj-Jmn) dj ḥnh wʒs nḥh m ḥ³b(.w)-sd*);³⁷ Süd- wand, Beischrift zum falkenköpfigen göttlichen Ramses II. hinter der Barke aus Abu Oda (Abb. 3): „Leben (für) den vollkommenen Gott, der groß an zahlreichen Wundern im Haus dessen ist, der ihn geschaffen hat, Herr des Schwertes, Herr der Beiden Länder (*Wsr-M^{3c}.t-R^c stp.n-R^c*), Herr der Erscheinungen Ramses, geliebt von Amun“ (*ḥnh ntr nfr wr bjʒ(.w) ḥš.w m pr msj s(w) nb ḥpš nb tʒ.wj (Wsr-M^{3c}.t-R^c stp.n-R^c)*)

³³ Desroches-Noblecourt et al., Abou-Simbel. Chapelle meridionale, 6, 8. Bestätigt vor Ort im März 2013.

³⁴ Peters-Destéract, Abou Simbel, 270 f., Fig. 134. Die von Aly, La chapelle de Thot, 27 vorgeschlagene Lesung als „château de la naissance divine du roi“ ist m. E. abzulehnen.

³⁵ Peters-Destéract, Abou Simbel, 268, Fig. 133a; horizontale Zeile über den Darstellungen, links.

³⁶ In allen drei Fällen kann das zweite *s* (Gardiner S 29 bzw. O 34) bei *msj* m. E. nur als Kurzschreibung für das abhängige Personalpronomen *sw* interpretiert werden (so schon KRI II, 748, 3, 749, 5, 751, 2 mit RITA II, 493, 494, 495). Das in allen drei Belegen deutlich geschriebene zweite *s* bleibt bei der vorgeschlagenen Lesung *pr ms.t* bzw. *pr ms* „Geburtshaus“ völlig unberücksichtigt (Gundlach, Dekorationsprogramm, 52 Anm. 43 bzw. Aly, La chapelle de Thot, 23, 24, 27, 30). Vergleichend kann auf den Geburtsnamen Ramses' II. verwiesen werden: Die Kurzschreibung *s* (Gardiner S 29 bzw. O 34) für *sw* wurde beim Geburtsnamen *R^c-msj-s(w)* bis zum Regierungsjahr 21 regelmäßig verwendet, darunter auch im Tempel von Abu Simbel (siehe auch Anm. 15).

³⁷ KRI II, 748, 3.

nb ḥ^c.w (R^c-msj-sw mrj-Jmn));³⁸ Westwand, horizontale Zeile über den Darstellungen, rechts: „Leben (für) den vollkommenen Gott, der Denkmäler macht im Haus dessen, der ihn geschaffen hat ...“ (*ḥ^c nḥ ntr nfr jrj mnw m pr msj s(w) ...*).³⁹

- Auch die Bezugnahme auf das *d_w-w^cb*-Heiligtum des Amun-Re am Gebel Barkal an der Westwand des Speos (siehe oben) verweist auf die vorgeschlagene funktionale Bestimmung der Südkapelle, denn eine Kultanlage im „reinen Berg“, dem urzeitlichen Ruheort des Schöpfungsgottes, war eine Stätte der stetig neu vollzogenen Regeneration von Kosmos und Königtum.⁴⁰

Der Große Tempel von Abu Simbel weist somit eine dreiteilige Struktur auf mit einem Kultgeschehen, das sich an zwei Achsen orientierte (Abb. 6): einer Ost-West-Achse im Zentrum für Barkenprozessionen mit Kultbildern des Amun-Re und des göttlichen Königs sowie einer Nord-Süd-Achse, mit einer offenen Sonnenkultanlage im Norden und einer Königs- und Ahnenkultstätte im Süden. Die Nord-Süd-Achse diente demzufolge der kultischen Manifestation des jährlichen Sonnenlaufs und dem Einbezug des Königs bzw. seines Herrschaftsanspruches in die zyklische Erneuerung des Sonnengottes.

Diese Art der Strukturierung ägyptischer Tempelanlagen ist keineswegs singulär: Die Verbindung zwischen dem Barkenkult des Königs und demjenigen des Amun-Re sowie die Integration einer Königs- und Ahnenkultstätte und einer Sonnenkultanlage im Rahmen einer einzigen Tempelanlage hatte zum Zeitpunkt von Planung und Erbauung der Tempel in Abu Simbel bereits eine lange Tradition und zwar in den königlichen Millionenjahrhäusern in Theben-West. Dort ist die Verbindung der gleichen Elemente im Kultgeschehen einer einzigen Anlage archäologisch nachweisbar ab dem Tempel der Hatschepsut in Deir el-Bahari.

In Theben-West hatte die Verbindung dieser Kultelemente eine bestimmte architektonische Struktur der Kultanlagen ausgeprägt, nämlich eine charakteristische Dreiteilung:⁴¹ ein großer Prozessionstempel mit Kultbildbarken von Amun-Re und dem göttlichen König in

³⁸ KRI II, 749, 5 sowie Peters-Destéract, Abou Simbel, 266 f., Fig. 131.

³⁹ KRI II, 751, 2 sowie Peters-Destéract, Abou Simbel, 268, Fig. 133a.

⁴⁰ Zu dem Toponym *d_w w^cb* siehe die Belegsammlung und Deutung bei A.-C. Thiem, Speos von Gebel es-Silsileh. Analyse der architektonischen und ikonographischen Konzeption im Rahmen des politischen und legitimatorischen Programmes der Nachamarnazeit, ÄAT 47,1–2, Wiesbaden 2000, 23 f. Anm. 78; zur Bedeutung vgl. auch R. Gundlach, Mentuhotep IV. und Min. Analyse der Inschriften M 110, M 191 und M 192a aus dem Wâdi Hammâmât, in: SAK 8, 1980, 89–114 (insbes. 107–114) und I. Shirun-Grumach, Offenbarung, Orakel und Königsnovelle, ÄAT 24, Wiesbaden 1993, 32–37 sowie F. Adrom, Der Gipfel der Frömmigkeit, in: LingAeg 12, 2004, 13–16.

⁴¹ Zu dieser Dreiteilung der westthebanischen Königstempel des Neuen Reiches siehe grundlegend R. Stadelmann, Totentempel und Millionenjahrhaus in Theben, in: MDAIK 35, 1979, 303–321 sowie ders., in: LÄ VI, 706–711, s. v. Totentempel III, NR. Generell zu den Königstempeln des Neuen Reiches – mit Angabe der älteren Literatur – vgl. Ullmann, König für die Ewigkeit sowie: A. Gulyás, Die Erneuerungstheologie der *ḥḥ m rnpwt*-Tempel, in: S. Bickel/A. Loprieno (Hg.), Basel Egyptology Prize 1. Junior Research in Egyptian History, Archaeology, and Philology, Aegyptiaca Helvetica 17, Basel 2003, 163–172; C. Leblanc, Les châteaux des millions d'années. Une redéfinition à la lumière des récentes recherches. De la vocation religieuse à la fonction politique et économique, in: C. Leblanc/G. Zaki, Les temples de millions d'années et le pouvoir

der Mitte, im Süden ein dem Königs- und dem Ahnenkult gewidmeter Bereich, der häufig eine gewisse architektonische Eigenständigkeit aufweist und im Norden eine als offener Hof gestaltete Sonnenkultanlage. Auch in diesen Tempeln ist eine Nord-Süd ausgerichtete Kultachse zu konstatieren, die den Sonnenhof im Norden mit dem königlichen Ahnenkultkomplex im Süden mit demselben theologischen Hintergrund des Anschlusses des Königs an das regenerative Sonnenlaufgeschehen verbindet.⁴²

Diese dreiteilige Struktur kann als ein Spezifikum der westthebanischen Königstempel gelten, das archäologisch in einer ständigen Weiterentwicklung nachzuweisen ist: beginnend mit dem Tempel der Hatschepsut in Deir el-Bahari im nördlichen Teil des thebanischen Westufers über Thutmosis III., sodann die späte 18. Dynastie und die frühe Ramesseidenzeit (d. h. den Tempel Sethos' I. in Qurna und dem sog. Ramesseum Ramses' II.) bis hin zu Ramses III. in Medinet Habu, im Süden des thebanischen Westufers.⁴³

Die gleichartige architektonische und kultische Strukturierung des großen Tempels von Abu Simbel kann daher m. E. sinnvollerweise nur mit einem absichtsvollen Bezug zu den Königstempeln in Theben-West erklärt werden. Möglicherweise ist dabei auch ganz speziell an den gleichzeitig mit Abu Simbel erbauten westthebanischen Tempel Ramses' II., das sog. Ramesseum, zu denken.

Die westthebanischen Königstempel im Vergleich mit Abu Simbel

Als Vergleichsparameter zwischen dem Großen Tempel in Abu Simbel und den westthebanischen Königstempeln können herangezogen werden: geographische Positionierung und relative Lage der Einzelemente, architektonische Gestaltung, Wanddekoration und Ausstattung sowie daraus abgeleitet Theologie und Kult. Im Folgenden sollen die zeitlich Abu Simbel am nächsten stehenden Anlagen, also der Tempel Sethos' I. in Qurna⁴⁴ und das Ramesseum⁴⁵, kurz unter diesen Aspekten betrachtet werden.⁴⁶

royal à Thèbes au Nouvel Empire. Sciences et nouvelles technologies appliquées à l'archéologie, Colloque international Louqsor 3–5 Janvier 2010, Memnonia Cahier Suppl. 2, 2010, 19–57; U. Rummel, Generating "Millions of Years". Iunmutef and the Ritual Aspect of Divine Kingship, in: Leblanc/Zaki, Les temples de millions d'années, 193–208; S. Schröder, Millionenjahrhaus. Zur Konzeption des Raumes der Ewigkeit im konstellativen Königtum in Sprache, Architektur und Theologie, Wiesbaden 2010. Zum Kult in den westthebanischen Königstempeln siehe auch W. Waitkus, Untersuchungen zu Kult und Funktion des Luxortempels Teil I, Aegyptiaca Hamburgensia 2, Gladbeck 2008, 286–288.

⁴² Zur Sonnenkultanlage im Hatschepsut-Tempel von Deir el-Bahari und in den anderen westthebanischen Königstempeln siehe zuletzt umfassend Karkowski, Solar complex, insbes. Kap. 5.

⁴³ Uvo Hölscher war meines Wissens der erste, der diese dreiteilige Struktur diskutierte und ihre Entwicklung aufzeigte: Hölscher, Medinet Habu III, 22–25, pl. 2.

⁴⁴ PM II², 407 ff.; J. Osing, Der Tempel Sethos' I. in Gurna. Die Reliefs und Inschriften, Bd. 1, AV 20, Mainz 1977; Arnold, Wandrelief, 123 ff.; Stadelmann, Totentempel und Millionenjahrhaus, 310 ff.; Ullmann, König für die Ewigkeit, 258 ff.; zuletzt mit weiteren Literaturangaben zum Tempel: R. Stadelmann, The Mystery of the Unification of King and Amun in the Mortuary Temple of Seti I at Qurna, in: Leblanc/Zaki, Les temples de millions d'années, 99–103.

⁴⁵ PM II², 431 ff.; vgl. die Ramesseum-Bände in der Collection Scientifique des CEDAE sowie die Beiträge zum Ramesseum in Memnonia I–XXI, 1990–2010; W. Helck, Die Ritualdarstellungen des Ramesseums, AA 25,

1. Geographische Positionierung und relative Lage der Einzelemente verbunden mit der architektonischen Gestaltung: Wie Abu Simbel liegen die hier interessierenden Tempel Sethos' I. und Ramses' II. in Theben am Westufer. Ihre Hauptkultachse ist demgemäß ebenfalls Ost-West orientiert. Auch den beiden thebanischen Anlagen ist eine dreiteilige Struktur gemeinsam, mit dem großen Prozessionstempel in der Mitte (Abb. 7 und 8, blau gekennzeichnet), einem Sonnenkultthof im Norden (Abb. 7 und 8, gelb gekennzeichnet) sowie Königs- und Ahnenkultstätten im Süden (Abb. 7 und 8, rot gekennzeichnet). Letztere sind in den thebanischen Tempeln räumlich ausdifferenzierter: Im Sethostempel diente die – erst unter Ramses II. fertig dekorierte – Raumgruppe 28–31 (Abb. 7) als Ramses I. und Sethos I. gewidmete königliche Ahnenkultstätte.⁴⁷ Die westlich davon liegende, gleich strukturierte Raumfolge 34–37⁴⁸ könnte eine mit dem chthonischen Bereich verbundene Opferstätte für eine Ka-Statue Sethos' I. gewesen sein, allerdings lässt die starke Zerstörung dieser Räume keine definitive Aussage zu.⁴⁹

Im Ramesseum entspricht die direkt südlich neben dem 2. und 3. Säulensaal liegende Raumgruppe (Abb. 8, rot markiert = sog. „contiguous temple“) in ihrer relativen Lage und ihrem Grundriss weitgehend der Ahnenkultstätte des Sethostempels.⁵⁰ Eine weiter im Westen gelegene Opferstätte für Ramses II. wird in der Literatur teils vermutet,⁵¹ ist aber aufgrund der sehr weitgehenden Zerstörung des hinteren Tempelbereichs nicht nachgewiesen.

Strukturell gesehen weisen die Raumgruppe 28–31 des Sethostempels und der sog. „contiguous temple“ im Ramesseum eindeutige Überschneidungen mit der Südkapelle in Abu Simbel auf: Alle drei verfügen über eine gewisse architektonische Eigenständigkeit, sie sind sozusagen als kleine Tempel für sich angelegt; alle drei haben eigene Zugänge im vorderen Bereich der Gesamtanlage, verbunden mit einem eigenen Prozessionsweg durch den Tempel. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch das gewölbte Dach des Speos der Südkapelle in Abu Simbel, denn Gewölbedächer sind ein regelmäßig anzutreffendes Element der Ahnen- und Königskulträume in den westthebanischen Tempeln.

Bei der Architektur der Anlagen ist ein Unterschied zwischen den westthebanischen Tempeln und Abu Simbel augenfällig: Der Große Tempel in Abu Simbel ist weitgehend als Speos angelegt, wohingegen die westthebanischen Tempel freistehende Anlagen sind. Raumstruktur und Ausstattung zeigen jedoch deutlich eine grundsätzliche funktionale Übereinstimmung.

Wiesbaden 1972; J. Osing, Zur Funktion einiger Räume des Ramesseums, in: P. Der Manuelian (Hg.), *Studies in Honor of William Kelly Simpson*, Bd. 2, Boston 1996, 635–646; Ullmann, *König für die Ewigkeit*, 339 ff.

⁴⁶ Ein ausführlicher Vergleich zwischen den Anlagen kann im Rahmen dieses Artikels nicht geleistet werden. Hier soll lediglich auf für die hier vorgestellte Hypothese wesentliche Punkte hingewiesen werden.

⁴⁷ PM II², 416–419; Ullmann, *König für die Ewigkeit*, 276–280, 286 f.

⁴⁸ PM II², 419 f.

⁴⁹ Stadelmann, *Totentempel und Millionenjahrhaus*, 318; Ullmann, *König für die Ewigkeit*, 268.

⁵⁰ PM II², 442 „contiguous temple“; Hölscher, *Medinet Habu III*, 74 mit Fig. 46. Osing, *Funktion*, 640–646 verweist u. a. auf die Bedeutung von (Ptah-)Sokar-Osiris und Nefertem in dieser Raumeinheit und vermutet, dass der verstorbene König zusammen mit diesen Göttern hier einen Kult empfang.

⁵¹ R. Stadelmann, in: *LÄ V*, 9, s. v. Ramesseum.

2. Wanddekoration und Ausstattung sowie Theologie und Kult:

- Überschneidungen im Bildprogramm zwischen dem Großen Tempel in Abu Simbel und den westthebanischen Tempeln Sethos' I. und Ramses' II. zeigen sich in der prominenten Rolle der Kultbildbarken des Amun und des göttlichen Königs, d. h. sowohl in Abu Simbel als auch in den westthebanischen Tempeln war ein auf diese beiden Personen konzentrierter und mit Barkenprozessionen verbundener Festkult von zentraler Bedeutung.⁵² Die den göttlichen König eng mit Re-Harachte verbindende Ikonographie der Königsbarke in Abu Simbel, mit Falkenkopfprotomen an Bug und Heck, ist als Spezifikum der nubischen Tempel Ramses' II. aufzufassen.⁵³ Die königliche Kultbildbarke im Ramesseum zeigt dagegen die seit der späten 18. Dynastie übliche Ausstattung mit einem Königskopf als Bug- und Heckzier.⁵⁴ Die in den westthebanischen Tempeln zumeist mitanwesenden Barken von Mut und Chons, ebenso wie die der Amaunet und der Ahmesnefertari,⁵⁵ sind in Abu Simbel nicht vertreten.
- Der Königskult ist an beiden Orten ein prägendes Element der Anlagen. Die Formen, in denen er sich manifestiert, zeigen deutliche Überlappungen, insbesondere zwischen Abu Simbel und dem Ramesseum: Kolossalstatuen des Königs – als Sitzfiguren und als sog. Osiris Pfeiler –, in denen sich göttliche Erscheinungsformen Ramses' II. verkörpern, wobei mindestens zweimal identische Göttlichkeitsformen in beiden Tempeln belegt sind;⁵⁶ der Barkenkult für den göttlichen König, wobei in Abu Simbel die Dualität zwischen Amun-Re und dem göttlichen Ramses II. stärker betont ist. Opferstätten für den König, die mit dem osirianisch-htonischen Bereich in Verbindung stehen – gewöhnlich als Totenkultstätten bezeichnet – sind dagegen in Abu Simbel nicht zu belegen. Bei der Aufnahme dieses Elements in die thebanischen Königstempel wird vermutlich der Bezug auf die westlich der Tempel gelegenen Königsgräber eine Rolle gespielt haben.

⁵² Zum Barkenkult in Abu Simbel siehe die Ausführungen oben mit Anm. 10 sowie Gundlach, Dekorationsprogramm und den Abschnitt zu Abu Simbel in Ullmann, Architektur und Dekorationsprogramm (in Druckvorbereitung). Zur Bedeutung des Barkenfestkultes in den westthebanischen Königstempeln vgl. Ullmann, König für die Ewigkeit, 664–668 sowie die weitere in Anm. 41 zu den Millionenjahrhäusern genannte Literatur.

⁵³ Karlshausen, Barque processionnelle, 108 f.; Ullmann, Der göttliche Ramses II., 312.

⁵⁴ Karlshausen, Barque processionnelle, 62–64, 102–107.

⁵⁵ Zu den Barkendarstellungen im Qurnatempel und im Ramesseum siehe die Auflistung bei Karlshausen, Barque processionnelle, 325 f. und 327.

⁵⁶ Eine der Kolossalstatuen an der Fassade des Großen Tempels trägt den Namen „(*Wsr-M3^c.t-R^c stp.n-R^c*)“, geliebt von Amun“, mit dem auch eine Kolossalstatue im Ramesseum benannt ist und die Göttlichkeitsform *R^c n hq3.w* „Re der Herrscher“ manifestiert sich sowohl in Abu Simbel mehrfach rundplastisch als auch in einer Kolossalstatue im Ramesseum: siehe Ullmann, Der göttliche Ramses II., 305 f. sowie C. J. Manouvrier, Ramsès le dieu et les dieux ou la théologie politique de Ramsès II, Paris 1996, 480, 488 (Nr. 24), (Nr. 5), 511.

- Der Kult des Re-Harachte ist in den westthebanischen Tempeln und in Abu Simbel prominent vertreten, wobei ihm in Abu Simbel eine noch stärkere Rolle zukommt, insbesondere ist in Abu Simbel die Angleichung des göttlichen Ramses II. an den heliopolitanischen Sonnengott sehr viel ausgeprägter.⁵⁷
- Mit dem osirianisch-htonischen Bereich verbundene Götter und Kultelemente spielen in Abu Simbel eine eindeutig geringere Rolle als in den westthebanischen Tempeln.

In Bezug auf den Gott Amun-Re ist von Bedeutung, dass er in Abu Simbel mehrfach durch entsprechende Beiworte wie „Herr von Theben“, „an der Spitze von Theben“, „Erster von Karnak“ (*nb W3s.t, hrj-tp W3s.t, hntj Jp.t-s.wt*) als Kultherr von Theben charakterisiert ist.⁵⁸ Die Verbindung zur thebanischen Region wird in Abu Simbel zudem durch den Einbezug der zwei weiteren Gottheiten der thebanischen Triade, Chons und Mut, regelmäßig zum Ausdruck gebracht. Außerdem wird die Bedeutung gerade der thebanischen Kultlandschaft für Abu Simbel auch durch das wiederholte Auftreten von Month als „Herr von Theben“ (*nb W3s.t*) dokumentiert. Signifikant ist außerdem, dass die Götterneunheit des Großen Tempels einen eindeutig thebanischen Hintergrund aufweist. Abgesehen von Theben ist Amun-Re mittels verschiedener Beiwörter in den Inschriften des Großen Tempels von Abu Simbel nur noch im Tempel selbst verortet sowie allgemein in Nubien (mittels der Toponyme *T3-Hn.t* und *T3-Stj*) und in Napata am Gebel Barkal, d. h. in dem am weitesten südlich gelegenen ägyptischen Kultort beim 4. Nilkatarakt. Die Positionierung einiger dieser Belege innerhalb des Dekorationsprogramms des Großen Tempels zeigt, dass man dabei bemüht war den großen Tempel von Abu Simbel in die kulttopographisch besonders bedeutsame Konstellation zwischen dem Gebel Barkal im Süden Nubiens und Karnak als dem Haupttempel des Amun in Ägypten einzubinden, d. h. man schuf ein speziell auf Amun-Re bezogenes kultisches Bezugssystem zwischen dem Gebel Barkal im Süden, Theben im Norden und Abu Simbel in der Mitte.

Zu beachten ist außerdem, dass der Große Tempel von Abu Simbel ein „Haus der Millionen an Jahren“ für Ramses II. war,⁵⁹ genau wie sein Tempel – und die der anderen Könige – in Theben-West, d. h. die Anlagen hatten eine ausreichende Schnittmenge an Eigenschaften, die

⁵⁷ Ullmann, Der göttliche Ramses II.

⁵⁸ Zu Amun-Re in Abu Simbel vgl. das Kapitel zu „Amun(-Re) und der heliopolitanische Sonnengott“ im Abschnitt zu Abu Simbel in Ullmann, Architektur und Dekorationsprogramm (in Druckvorbereitung). Zu Ikonographie und Funktion des Amun(-Re) im Großen Tempel von Abu Simbel vgl. auch E. Kormysheva, Riten des Amun in den nubischen Tempeln von Ramses II., in: H. Beinlich et al. (Hg.), 5. Ägyptologische Tempeltagung, Würzburg, 23.–26. September 1999, *ÄAT* 33,3, Wiesbaden 2002, 109–135; dies., Reflection on the Iconography of Amun in Nubian Temples, in: M. Hasitzka et al. (Hg.), *Das Alte Ägypten und seine Nachbarn*, Festschrift zum 65. Geburtstag von Helmut Satzinger, Krems 2003, 101–110; dies., On the Origin and Evolution of the Amun Cult in Nubia, in: T. Kendall (Hg.), *Nubian Studies 1998. Proceedings of the Ninth Conference of the International Society of Nubian Studies*, August 21–26, 1998, Boston, Massachusetts, Boston 2004, 109–133.

⁵⁹ Ullmann, König für die Ewigkeit, 390–393 sowie das Kapitel „Tempelbezeichnung“ im Abschnitt zu Abu Simbel in Ullmann, Architektur und Dekorationsprogramm (in Druckvorbereitung).

diese gemeinsame Bezeichnung rechtfertigte, wobei man allerdings einschränkend feststellen muss, dass dies auch für eine Reihe weiterer Tempel an verschiedenen Orten in Ägypten und Nubien gilt.⁶⁰

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass ein Vergleich zwischen wesentlichen Aspekten des Großen Tempels in Abu Simbel und der zeitgleichen westthebanischen Königstempel so weitreichende strukturelle Übereinstimmungen bei allen herangezogenen Parametern aufweist, dass dies kaum als Zufallsbefund erklärt werden kann. Vielmehr ist eine Vorbildfunktion der in einer langen Traditionskette stehenden, zeitgenössischen westthebanischen Königstempel für Abu Simbel im Hinblick auf die grundsätzliche Konzeption der Anlage anzunehmen. Dies sollte aber nicht als eine einfache Eins-zu-Eins-Nachahmung verstanden werden, sondern vielmehr als eine Adaption mit ortsspezifischen Modifikationen.

Von Bedeutung scheint mir dabei v. a. zu sein, dass abweichend von dem thebanischen Vorbild das Millionenjahrhaus Ramses' II. in Abu Simbel nicht dergestalt mit dem Amunkult und der Tempelorganisation des Amun verbunden war, dass es als zum *pr* des Amun gehörig charakterisiert wurde, so wie das stets bei den westthebanischen Königstempeln der Fall ist.⁶¹ Die Bezeichnung des Großen Tempels als *p3 pr (R^c-mss mrj-Jmn)* „das Haus des Ramses, geliebt von Amun“⁶² verweist vielmehr auf die direkte Zugehörigkeit der Anlage zur königlichen Verwaltung⁶³ in Kombination mit einer hohen Bedeutung des Königs Kultes im funktionalen Spektrum des Heiligtums. Dieser autarke Charakter des Kultensembles von Abu Simbel im Hinblick auf die Bindung an ein theologisches System und die Kultvorschriften eines bestimmten Tempels – wie z. B. des thebanischen Haupttempels des Amun in Karnak bei den westthebanischen Königstempeln – ermöglichte eine größere inhaltliche Bandbreite in der theologischen Konzeption der Anlage, d. h. neben dem göttlichen Ramses II. wurden mehrere Götter gleichberechtigt nebeneinander verehrt. Die Analyse von Wanddekoration und Ausstattung des Großen Tempels von Abu Simbel zeigt, dass es sich hierbei in erster Linie um den heliopolitanischen Sonnengott, v. a. in der Gestalt des Re-Harachte, und um den thebanischen Amun-Re handelt. Ergänzt werden diese beiden Götter durch den memphitischen Ptah. Diese drei Gottheiten wurden ganz bewusst gewählt, um dadurch das Konzept der sog. Reichstriade zusammen mit der Integration des göttlichen Königs zur Grundlage der Theologie des Tempels zu machen. Mittels dieser Konzeption wurde das Kultensemble von Abu Simbel mit den in jener Zeit bedeutendsten Kultorten Ägyptens verknüpft: Heliopolis, Theben und Memphis, in deren Hauptgottheiten Re-Harachte-Atum, Amun-Re und Ptah

⁶⁰ Siehe die Zusammenstellung und Auswertung aller Millionenjahrhaus-Belege in Ullmann, König für die Ewigkeit.

⁶¹ Siehe hierzu Ullmann, König für die Ewigkeit, 645–648, 655 f. Zur Bedeutung der *m pr* Gott NN-Phrase vgl. auch B. J. J. Haring, Divine Households. Administrative and Economic Aspects of the New Kingdom Royal Memorial Temples in Western Thebes, Leiden 1997, 30 ff. und 385 ff.

⁶² Zu den Bezeichnungen des Großen Tempels von Abu Simbel siehe Ullmann, Der göttliche Ramses II., 309 sowie das Kapitel „Tempelbezeichnung“ im Abschnitt zu Abu Simbel in Ullmann, Architektur und Dekorationsprogramm (in Druckvorbereitung).

⁶³ Siehe Helck, Materialien, 152.

sich letztlich alles Seiende verkörperte, d. h. die neuen Kultstätten von Abu Simbel im fernen Nubien wurden in einem allumfassenden Sinn an die damals gültigen religiösen Grundlagen des Landes Ägypten angeschlossen und damit bedeutungsmäßig entsprechend „aufgeladen“.

Der Kleine Tempel von Abu Simbel⁶⁴ und die Hathorkultstätten in Theben-West

Diese Anlage liegt nur etwa 150 m nördlich des Millionenjahrhauses Ramses' II. Der Tempel war als eine Kultstätte für die Göttin Hathor und die Königsgemahlin Nefertari konzipiert.⁶⁵ In ihr wurde die mythische Chemmis-Situation, in der die Göttin Isis resp. Hathor den jungen Horus als Erben des Königsamtes des verstorbenen Osiris in den Papyrusmarschen des Nildeltas aufzieht, auf das Königspaar Nefertari und Ramses II. übertragen.⁶⁶ Mittels des hier vollzogenen Kultes sollte eine beständige Erneuerung ihrer rechtmäßigen Herrschaft über Ägypten gesichert werden.

Sowohl die Lage als auch die Funktion des Kleinen Tempels sind kulttopographisch signifikant, denn auch hierfür findet sich das Vorbild in Theben-West: Im Norden der westthebanischen Kultlandschaft, also in der gleichen geographischen Lage zum Ramesseum wie der Kleine zum Großen Tempel von Abu Simbel liegen die Hathorkultstätten von Deir el-Bahari.⁶⁷ Nach Lage, Architektur, Ausstattung und Kult finden sich signifikante Parallelen zwischen dem Kleinen Tempel von Abu Simbel und den Hathorkultstätten von Deir el-Bahari: Es sind dies v. a. die Anlage als Felstempel, die Hathorpfeiler, das Kultbild in Gestalt einer Hathorkuh, der Einbezug des Königskultes unter Betonung der weiblichen Komponente. Die Hathorkultstätten von Deir el-Bahari datieren zwar in die 18. Dynastie, waren aber nachweislich auch in ramessidischer Zeit noch in Betrieb.⁶⁸

⁶⁴ PM VII, 111–117; C. Desroches-Noblecourt/C. Kuentz, *Le Petit Temple d'Abou Simbel, I: Etude archéologique et épigraphique. Essai d'interprétation*, CEDAE, Mémoires, Bd. I, Kairo 1968; dies., *Le Petit Temple d'Abou Simbel, II: Planches*, Centre de documentation et d'étude sur l'ancienne Égypte, Mémoires, Bd. II, Kairo 1968; Peters-Destéact, *Abou Simbel*, 281–324; Hein, *Ramessidische Bautätigkeit*, 33.

⁶⁵ Zur Deutung des Tempels siehe Desroches-Noblecourt/Kuentz, *Le Petit Temple*, 109–124 sowie Gundlach, *Dekorationsprogramm und den Abschnitt zum Kleinen Speos Ramses' II.* in *Abu Simbel in Ullmann, Architektur und Dekorationsprogramm* (in Druckvorbereitung).

⁶⁶ Vgl. die Anm. 65.

⁶⁷ PM II², 350–353, 380 f.; D. Arnold, in: *LÄ I*, 1020 f., 1023 s. v. Deir el-Bahari III; G. Pinch, *Votive Offerings to Hathor*, Oxford 1993, 3–25; J. Karkowski, *Deir el-Bahari. The Epigraphic Mission: Hathor Project*, in: *PAITM 17 (Reports 2005)*, 2007, 255–261. Die Innenräume der Hathorkapelle der Hatschepsut wurden kürzlich umfassend publiziert: N. Beaux, *La chapelle d'Hathor. Temple d'Hatchepsout à Deir el-Bahari*, Bd. I, MIFAO 129.1–3, Kairo 2012.

⁶⁸ Zu ramessidenzeitlichen Votivgaben für Hathor in den Hathorheiligtümern von Deir el-Bahari siehe Pinch, *Votive Offerings*, 21–25; K. El-Khaled, *Un carré de lin peint au musée l'Agriculture du Caire (inv. 893)*, in: *BI-FAO 110*, 2010, 35–45; Karkowski, *Hathor Project*, 256 erwähnt ramessidische Restaurierungen der Wanddekoration im Hathorheiligtum des Tempels der Hatschepsut; frühramessidische Restaurierungsarbeiten in den Tempeln von Deir el-Bahari sind inschriftlich belegt auf der Statue des *Ddj*, Kairo CG 42122 (KRI VII, 24–26).

Möglicherweise ist in diesem Zusammenhang auch die kleine Anlage direkt nördlich des Ramesseums, etwa auf der Höhe des 1. Säulensaales von Bedeutung.⁶⁹ Das Bauwerk ist größtenteils zerstört, aber der Elemente eines Doppeltempels aufweisende Grundriss ist weitgehend gesichert.⁷⁰ Es scheint sich jedenfalls, ausweislich der Fragmente von Hathorpfählern, um den Tempel einer weiblichen Gottheit, vermutlich der Hathor zu handeln, außerdem ist Nefertari inschriftlich bezeugt.⁷¹ Im Kleinen Tempel von Medinet Habu sekundär verbaute Blöcke, die Tuja, die Mutter Ramses' II., im Kontext eines königlichen Geburtszyklus darstellen, sind mit dieser Kultanlage in Verbindung zu bringen.⁷² Dies führte zu der Interpretation des Baues als sog. Mammisi des Ramesseums.⁷³ Der Tempel wurde, einem Gründungsdepot zufolge auf seinen Namen, entweder von Sethos I. gegründet oder aber erneuert⁷⁴ und dann unter Ramses II. zu einer Kultstätte umgebaut, in der offenbar Hathor zusammen mit der Königsmutter und der Königsgemahlin von primärer Bedeutung war. Die Verehrung von Hathor und weiblichen Angehörigen des Königshauses sowie der Umstand, dass die göttliche Herkunft des Königs – hier in Gestalt des Geburtszyklus – zum Bildprogramm der Anlage gehört, verbinden diesen Tempel thematisch mit dem Kleinen Speos von Abu Simbel.

Resümee

Mit dem Kultensemble von Abu Simbel wurden unter Ramses II. zwei wesentliche Elemente der westthebanischen Kultlandschaft – Königstempel des regierenden Herrschers und Hathorkultstätte – in einem Kultort im nördlichen Nubien installiert.⁷⁵ Die Motivation hierfür sehe ich in der Transferierung eines durch eine lange Tradition geheiligten Kultgeschehens, das eine sehr wichtige Rolle in den königsideologischen Vorstellungen des Neuen Reiches einnahm, auf das durch Ägypten kolonisierte südliche Nachbarland. Nubien sollte so noch wirkungsvoller in das religiöse und staatsideologische System Ägyptens integriert werden.

⁶⁹ PM II², 442; Hölscher, Medinet Habu III, 75–77; Stadelmann, Ramesseum, 91–92, 98; C. Desroches Noblecourt, Le Mammisi de Ramsès au Ramesseum, in: Memnonia I, 1990/91, 25–46; B. Lurson, Nouveaux éléments sur la décoration et l'architecture du temple contigu au Ramesseum, in: SAK 39, 2010, 243–270; C. Leblanc, À propos du Ramesseum et de l'existence d'un monument plus ancien à son emplacement, in: Memnonia XXI, 2010, 68–70, 99–101.

⁷⁰ Desroches Noblecourt, Le Mammisi de Ramsès, 28, Fig. 2, 38, Fig. 8.

⁷¹ Desroches Noblecourt, Le Mammisi de Ramsès, 29–32, 40–41; Lurson, Nouveaux éléments, 246.

⁷² Desroches Noblecourt, Le Mammisi de Ramsès; Lurson, Nouveaux éléments.

⁷³ Desroches Noblecourt, Le Mammisi de Ramsès; zur Funktion vgl. auch Lurson, Nouveaux éléments, 264 f., der darauf verweist, dass vor einer endgültigen Funktionsbestimmung zunächst Architektur und Bildprogramm des Tempels noch besser ausgewertet werden müssen.

⁷⁴ Hölscher, Medinet Habu III, 75–77.

⁷⁵ Der Frage, ob die Kultbauten Amenophis' III. im obernubischen Soleb und im einige Kilometer nördlich gelegenen Sedeinga bereits in ähnlicher Weise aufeinander bezogen waren wie der Große und der Kleine Tempel von Abu Simbel und ob auch hier u. U. die westthebanische Kultlandschaft Pate gestanden hat, soll an anderer Stelle nachgegangen werden.

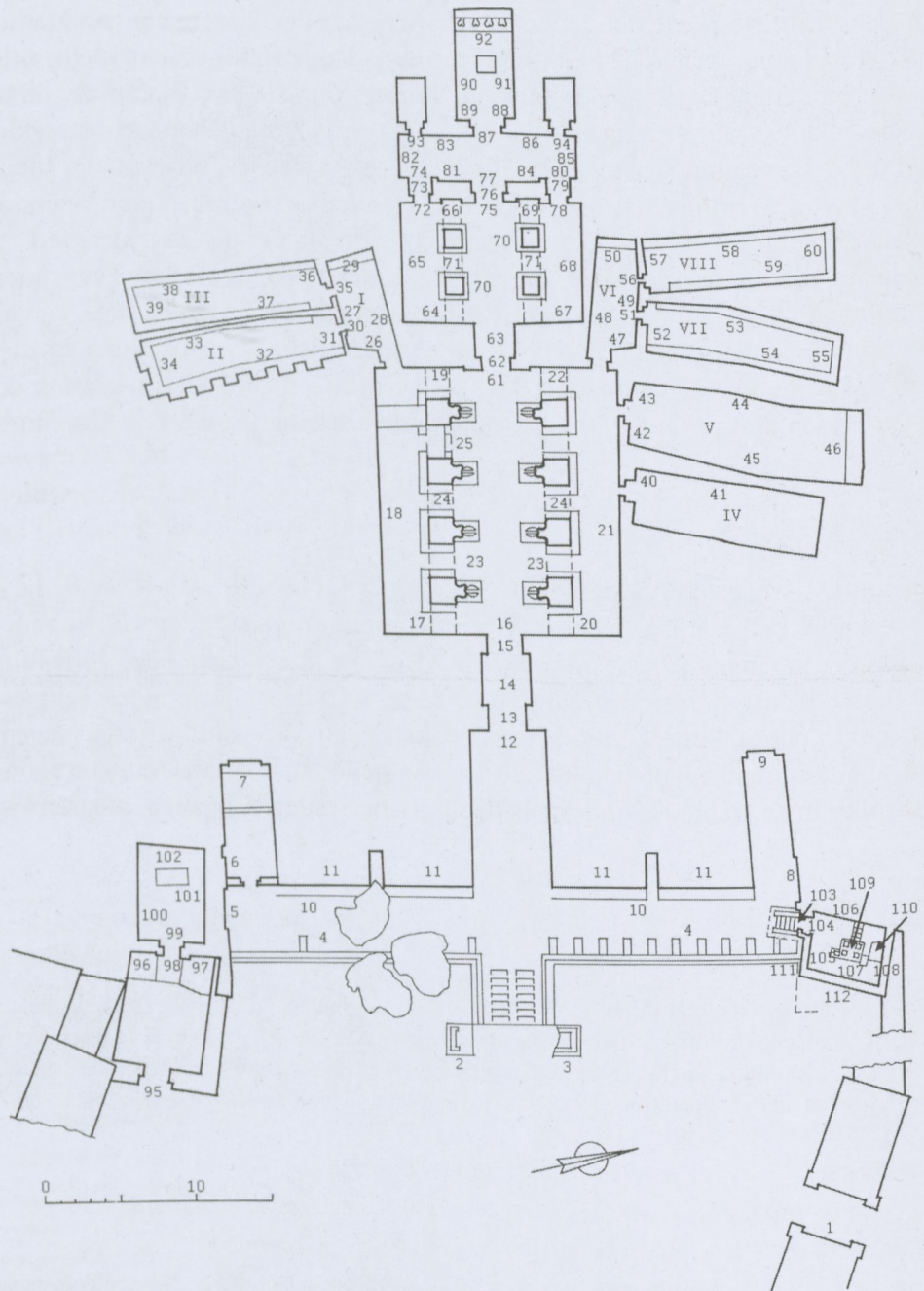


Abb. 1: Grundriss des Großen Tempels von Abu Simbel mit Angaben zur Verteilung von Wanddekoration und Ausstattung (aus Ullmann, Architektur und Dekorationsprogramm [in Druckvorbereitung], basierend auf el-Achirie/Jacquet, Le Grand Temple d'Abou-Simbel, Taf. XCVII).



Abb. 2: Bavogel auf dem Bug der Barke auf der Süd-
wand der sog. Südkapelle in Abu Simbel (Photo M.
Ullmann).



Abb. 3: Göttlicher Ramses II. auf der Süd-
wand der sog. Südkapelle in Abu Simbel (Photo M. Ullmann).



Abb. 4: Barke auf der Nordwand des Speos von Haremhab in Abu Oda (CEDAE-Photo Nr. 9869).



Abb. 5: Bavogel auf dem Bug der Barke in Abu Oda (Detail aus CEDAE-Photo Nr. 9868).

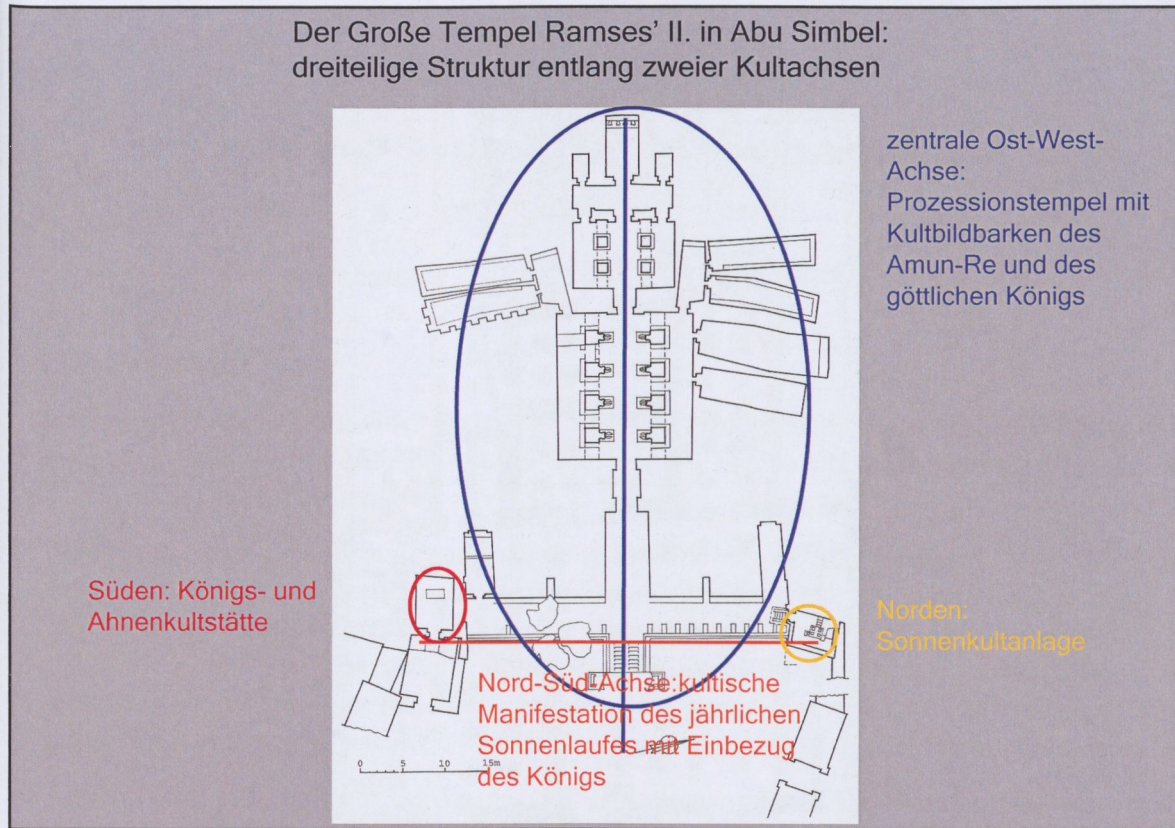


Abb. 6: Struktur des Großen Tempels von Abu Simbel (basierend auf el-Achirie/Jacquet, Le Grand Temple d'Abou-Simbel, Taf. XCVII).

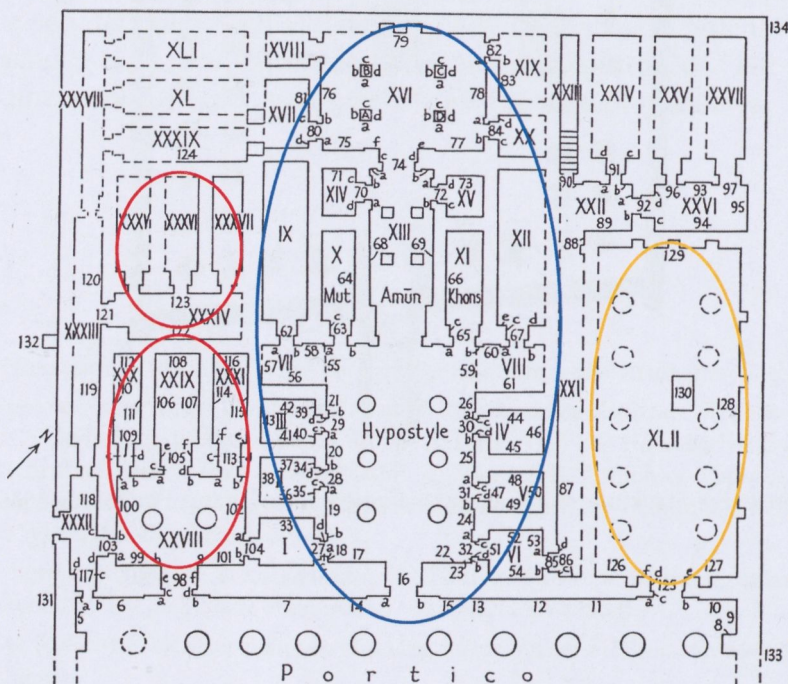


Abb. 7: Dreiteilige Struktur des westlichen Teils vom Tempel Sethos' I. in Theben-West (basierend auf PM II², Plan XL,1).

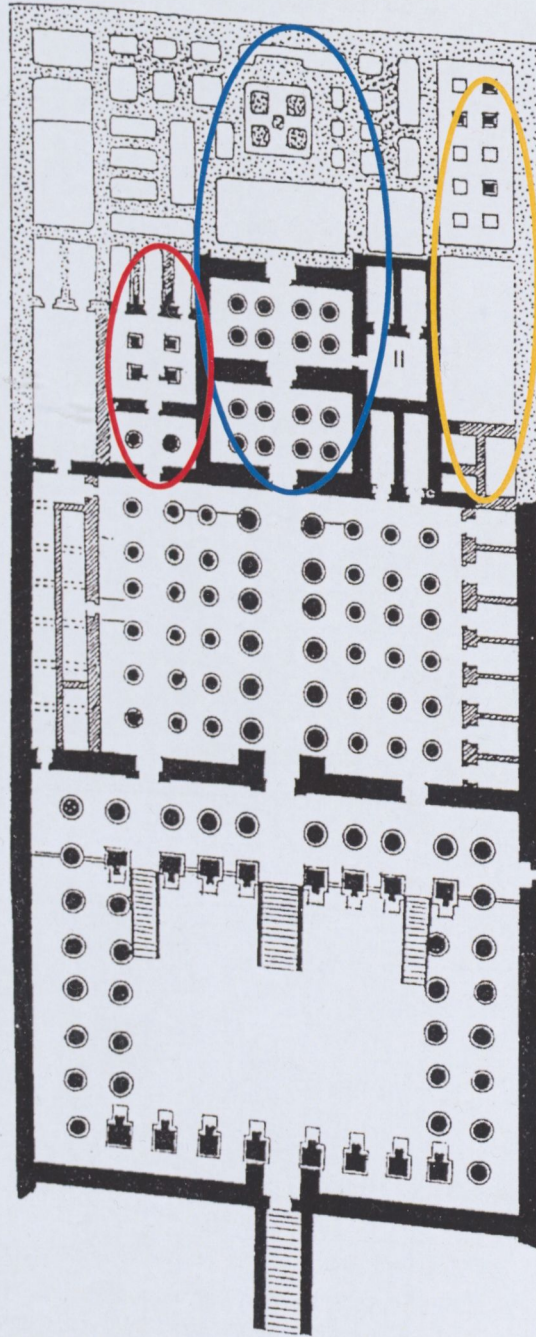


Abb. 8: Dreiteilige Struktur des Ramessesums (basierend auf Osing, Funktionen, 636 Plan C).